



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XVIII. Capitel. Man soll nicht verzagen ob sich wol ein geringer Nutz
bey dem Nechsten sehen läst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das XVIII. Capitel.

Man soll nicht verzagen ob sich wol
ein geringer Nus bey dem Rech-
sten sehen läßt.

Weil der Prophet Micheas sahe / das
er durch sein Predigen vnd Ermahnen
bey dem Volck Israel wenig an Frucht
schaffte / beklagte er solches mit diesen Wor-
ten: *Mich. 7* Wehe mir / dann es geht mir
wie einem der im Herbst nachlese
sambet. Ich finde keinen Trau-
ben zu essen. Eben also klagte auch der
Prophet Ihuas / vnd sprach: *Ihu. 24.* Wüstung
ist in der Stadt vberblieben vnd
die Pforten stehen öd. Denn also
wirds auff Erden / vnder den
Völkern stehen / als / so man die
wenig Gaven die am Baum blie-
ben seynd / abschlägt / oder so man
nachsuchet / wenn das Weinesen
auff ist. Dis eben ist / welches die Arbeit-
er in des Herrn Weinberg verzagt macht /
weil sie sehen / daß durch ihr Predigen / Ar-
beiten / lauffen / sorgen so wenig Frucht er-
wächst / sehr wenig sich bekehren / viel weni-
ger im angefangenen guten Werck bestän-
dig bleiben. Dieser viel gemeinen Klage /
vnd Versuchung wollen wir an jeso auch
abhelffen / vnd insonderheit auß des H. Au-
gustini klarer Lehr denen / die also reden vnd
gedencken / begegnen. Er schreibt dann also:
lib. 1. contra Cresc. gram. c. 6. Wir wissen daß der Herr vnd Sohn Gottes
selbst nicht allein mit seinen Jüngern / oder
dem Volck / die an ihn glaubte / sonder auch
mit seiner Versuchern / Feinde / bösen Nach-

redern / Lasterern vom Reich Gottes / vñ der
Warheit geredt hat. Es hat ihn auch nit
verdrossen mit einem armen Weiblein vom
Gebett (ob nemlich daß allem in der Kirche
geschehen müste / oder auch außser derselben)
wider der Samariter Ketzerey oder Irthüm
zu disputiren: Es mögte aber einer sagen/
der Herr hab woll gewußt / daß sie glauben
würde. Warumb hat er dann so oft / vnd
viel zu den Phariseern / Saduceern / vnd
Juden geredt / die er wol gesehen / daß sie nit
glauben / sonder sich viel mehr ihme wider-
setzen / verachten / vnd biß in den Todt ver-
folgen würden? Hat er sie nicht gefragt /
was / vnd wenn er gewolt / daß er sie mit ih-
rer eignen Antwort mögte schlagen? Er
hat ihn auff ihre betrügliche Versuchun-
gen redlich geantwort / daß sie schweigen
müssen / vnd man liesset doch von keinem / daß
er in ihn glaubt habe: doch war ihm bekā /
daß gar nichts zu ihrem Heyl dienen wür-
de / was er zu ihnen / wider sie / vnd auff sie
predigte. Was sollen wir dann sagen?
warumb hat der Herr so beharlich gepre-
digt? Nus hat er vielleicht mit diesem sei-
nem Exempel stärcken / vnd lehren wollen /
die wir der Menschen Glauben / oder Un-
glauben nicht sehen können / daß wir nicht
verzagen / oder nachlassen vom Predigen
(Wir auch in der Societät nicht von Wei-
arthören / Catechisiren / oder Kinderlehren /
vnd andern unserm Standmäßigen Wer-
cken) wenn wir befinden daß bey den ver-
stockten / bösen Herzen alles ohn Frucht ab-
gehet. Dishero Augustinus.

Es ist etwan ein arme Seele vnter dem
Haußen / die eben durch diese deine Predig
vnter tausend andern Zuhörern soll bekeh-
ret werden / geschicht es jeso nicht gleich /
mag es noch geschehen in zukünftiger Zeit
Wisse

Wirffe du den Saamen göttliches Wortes reichlich auß / zu seiner Zeit wird er wol Frucht bringen / ob er schon nit so flugs schoffet. Man muß Gott dem Herrn seinen Treide nit sparen/er hat dessen genug. So wird auch oft daß Feld umbsonst gehawet/wann der Hagel daß Gewächs zer schlägt/soll man aber darumb nicht mehr säen? Joannes Gerson schilt in einem Tractatlein die jenigen sehr/die manchen Leuten nicht mögen zu willen werden / vnd ihnen die geistliche Diensten / sonderlich das Beicht hören entziehen / mit vorgeben es sey doch alles an ihnen verlohren/vnd fahen gleich nach der Beicht ihr altes Liedlein wider an/dardurch Zeit/Arbeit/Hopfen vnd Mals / wie man sagt / an ihnen verlohren ist. Diese vnd zu forderst die Beichtväter ermahnet er / daß sie sich des Abhörens vnd Bnderweisens der jungen Kinder sonderlich sollen annehmen/ weil solche noch auff dem Scheidweg stehn / vnd dem ersten folgen der ihnen vorkommt / es sey Gott/ oder der Teuffel vnd Welt/ darumb man ihnen fleißig auff den Weg der Andacht / Tugend vnd Erbarkeit helfen soll. Vnd ob wol solche junge Leutein/wie etliche einwenden/ also bald widerumb von der Beicht zu ihrem Kinderpiel/ Gezänck/vnd anderen Strückerlein sich wenden/als ob sie der guten Ermahnung gang vergessen /seynd sie eben darumb nicht abzuweisen. Sonsten würde diese Einrede bessern Platz bey den alten verharren Sündern finden/die eben nach der Beicht / zwar nicht zu so kindischen / sonder ihren alten groben Sünden sich widerumb begeben. Warumb wolten wir deswegen ablassen solche zu vnterweisen? **Schöpffet daß der Schiffmann darumb das**
Alph. Roder. III. Theil.

Schiff nicht auß / weil alsbald widerumb ander Wasser darein seiget? Wäschest du darumb die Hände nicht/weil sie wieder müssen vnrein werden? Es will gereinigt / gewaschen / vnd gesäubert seyn/ daß der Unrahe nicht veralte / vnd verharre: dem Nächsten will eingered/vnd geholfen seyn auff alle Weg vnd Weiß / vnd muß man die Hoffnung der Besserung nit sincken lassen/ so lang sie Gott leben läßt/ wer weiß wenn sie ihr Heyl bedencken werden.

Ribad.

Dies hat vns der Heilige Ignatius vnser Erzvatter mit seinem Exempel treulich gelehret / da er den Weibspersonen / die in öffentlicher Vnzucht lebten/deren dann damals in der Stadt Rom ein grosse Anzahl/ welchem Vbel folgender Zeit / durch Fleiß vnd scharpffe Verbott Päpstliche Heiligkeit gestewret hat / ein gemeine Wohnung zu erbarren sich vnderfangen. Dann vnder solchen Weibern etliche von Gottes Einreden gerühret/begehrten sich auß ihrem vnflätigen Wandel zu begeben / vnd vorgehane Sünden bey Gott abzubüssen. Zu solchem End zwar hat man ihnen das Kloster der Büßenden zu Sanct Maria Magdalena erbarret/ jedoch keine darinn auffgenommen / als die ihre Lebzeit freywillig darin wie im geistlichen Stande verzeihen wolten. Nun wahren gleichwol noch viel / welche dieser Gnaden nicht gemessen konten/ dann etliche vnzüchtige Personen waren verheurat / vnd lebten ihre EheMänner noch / vnd mögten darumb in diesen Stande nicht auffgenommen werden. War also von nöthen ein ander Mittel zu gedencen / das sie im erbarn Leben so
Arret lang

lang erhalten würden / biß man sie mit ihren Ehevätern verführet hette. Andere mögten wohl auch dem vnstätigen Leben abfagen / aber kein so lange Buß auff sich laden / vnd ewig in diesem Kloster verschlossen seyn. Damit nun Ignatius allen behülfflich were / vnd sich dieser armen Personen keine entschuldigen dürffte / als hette sie / außer diesem sündhaften Leben kein Binerhalt / vnderfienge er sich ein Ort anzurichten / dahin alle mögten gebracht / vnd ehrlich ernehret werden. Diesen seinen Anschlag / vnd löblichen Vorhaben entdeckte er etlichen vornemen Herren / vnd Frauen / mit deren Hülff vnd Beystände er solches begehrete zu vollführen. Diese sagten ihm zwar alle Nahe / vnd Vorschub zu / wo nur einer were der solchen löblichen Werck den Anfang mache / daß ein jeder wolte zu diesem gottseligen Werck ein Behülff / aber kein anfänger seyn. Weil nun durch solche Vorschub das Werck dahinden blieb / er aber dem Teuffel alle Gelegenheit die Menschen zuverführen benennen wolte / er dachte er diesen Fundt. Petrus Sodarius Procurator der Societät zu Rom hatte auß dem Hoff vor vnser Kirchen / auß allem Gemauer ein hauffen Stein sehr groß vnd ansehnlich / außgraben lassen / diese Steine befahle Ignatius zuverkauffen / vnd hundert Goldgülden zu lösen. Der Procurator thut wie ihm befohlen / vnd wendet der Pater diese Summen Geldes der erste an das Gebäu / vnd sprach / ist niemand der ein Anfänger seyn will / so folget nun mir nach / vnd ist also das Werck bey der Kirchen S. Marthæ erbawet / ein Sodaltät / oder Versammlung / zur gutten Genad genennet worden / in welches die Arme Weibs Personen / seynd eingethan worden. Dahin führte nun

ein so aller hoch ansehnlicher Mann / vnd General der Societät solche Weiber / oder etwann in einer ansehnlichen Matronen Haus / darinn sie mögten vnderrichtet werden. Vnd weil ja kein guts Werck ohn geändert kan abgehen / ward Ignatio oft vorgeworffen / daß die Mühe an solchen Personen sehr vbel angelegt wurde / als die in Lastern nun veraltet / leichtlich widerumb mögten abfallen. Er aber pflegte zu antworten / er hette seine Mühe vnd Arbeit wohl vnd genugsam angelegt / wenn er ihrer eine / nur ein Nacht für Sünden erhalten / vnd ein Vrsach were / daß der gürtige Gott in so kleiner weil nicht erzürnt würde / obschon ihrer eine oder andere widerumb ihr vorigs Sündlichen Leben solte antretten.

Hie haben wir Söhne solches Vatters ein Exempel des Enffers / dener zu Gott vnd dem Nächsten / auch verächtlichsten Personen / getragen hat / vnd sollen ja nit vermeynen unsere Arbeit vnd Mühe seyn verlohren / ob wir schon nur ein einige Stund lang den Menschen von Sünden abhalten. Die Vergleut achten ihr langwährige Arbeit / vnd Mühe gar nicht / wenn sie nur ein wenig Golds außgraben / also auch wir in diesem Heiligen Werck. Gesezt aber daß ja niemandt bekehret / oder von Sünden ein geringe Zeit abgehalten würde / sollen wir doch den Nächsten zum guten zu mahnen nit ablassen / wie der H. Bernardus vns lehret / in dem er Eugenio dem Papst zu vor seinem gewesen Discipel solches mit süßen / vnd starcken Worten befielt / vnd also zuschreibet / daß er ja nicht ablassen soll das Römische Volck zur Besserung anzumahnen / ob es schon nit folgen wolle: Was soll ich von deinem Volck sage? spricht er / Es ist das Römische Volck / kurzer vnd klarer

Bern ad
Eug.
pap.

tam

kan ich nicht sagen was deine Pfarckinder
seyen: Aller Welt ist bekemt die Hoffart/
Bnartigkeit/Dirube der Römer: sie wis-
sen nichts zu leyden / nicht zu feren / kein
Fried zu halten / sich nicht zu demüthigen /
als wen sie müssen. Das ist ihr Kranck-
heit vnd Gebrechen / dir gebührt solche zu
kennen / nicht zu verdecken. Du lachest viel.
leicht meiner / vnd sprichst / es sey dir nicht
möglich: verzage nit / du solt ihrer Sorg ha-
ben / das wird von dir erfordert / nit / das du

Luc. 10. sie ganz heilen solst. Jenem Wirt befahle
der Samaritan / er solte des Krancken pfe-
gen / vnd nicht er solte ihn heilen. Es ist war
was im Sprichwort ist: Es lige nicht all-
weg am Arz das der Kranck genehe. So

1. Cor. 25. sage auch der H. Paulus / dessen Nachfol-
ger du bist / ich hab mehr gearbeitet als alle /
er sage nicht: ich hab mehr außgericht / hab
mehr gebessert. Er wuste wol das der Herr
die Arbeit mit die Frucht besohnen würde.
Darumb rühmet er sich auch der Arbeit.
Also solt du ihm thun / was du kanst / so
wird Gott thun was an ihm ist. Pflanze /
gieße / sorge / pflege / vnd du hast genug ge-
than / Gott wird das Bedenken geben / wens
ihm gefällt. Thut er es nicht / geht dir nichts

Sap. 10. ab / weil die Schrift sagt / der Herr werde
den Lohn seinen Heiligen geben für ihre Ar-
beit: Ich sage dir ohn vergreifflich der
göttlichen Macht / vnd Güte: ich weiß vn-
kenne das verstockte Herz dieses Volcks /
jedoch kan Gott auß diesen Steinen Kin-
der Abrahams erwecken. Wer weiß / viel-
leicht wird er gnädig / vnd verzeihet / vnd läßt

Joel. 2. den Segen hinder ihm: Aber es ist mein
Vorhaben nicht Gott Ziel vnd Maß vor-
zuschreiben / wolte Gott ich konte dir rathen /
was du thun soltest / etc. So viel Bernar-
dus der die Papsliche Würde nicht gesehe-

wet / vnd mit ihm vns alle ermahnet hat
keiner Arbeit zu schonen / weil ja vnser Lohn
vnd Kron nicht an dem Nutzen / sonder an
vnserm Fleiß vnd Arbeit hanger.

Noch andere zwo Ursachen finden sich
warumb man bey schlecht schemender
Fruchtbarkeit / oder Besserung des Nachste /
dennoch seines tragenden Ampts fleißig ab-
warten / vnd ihm helfen oder rathen soll.
Die erste ist / weil solches die Gürtigkeit vnd
Majestät Gottes erfordert / der es an Auf-
theilung seiner Lehr nimmer will lassen man-
glen / es sey bey vielen / oder wenigen / einem
oder keinem angelegt. Dann wie die Brun-
nen darumb nicht zu stessen auffhören / weil
niemand Wasser schöpffet / sondern auch de-
sto reichlicher stessen / weil solcher Ueberfluß
der Stadt / darinn das Wasser halb vmb-
sonst vergeht / ein Zierdt ist: Also sollen die
Prediger / als Drucken / vnd Röhren der
göttlichen Lehr vnd Weisheit nimmer zu
stessen auffhören / es schöpffen gleich viel o-
der wenig. Dann diß ist Gottes des Her-
ren höchste Genad / vnd Güte / das er diesen
Fluß nimmer / in seiner erbawten Stadt der
Christlichen Kirchen / will ertrucknen las-
sen. Darumb ermahnet er vns so freundlich
durch den Prophezen vnd spricht: **O ihr**

alle die ihr dürstig seyt. Kommet ^{Isa. 55.}
zun Wässern: vnd ihr welche kein
Gelt habt / Kommet / Kauffet
vnd esset. Lieber Kommet doch /
vnd ohn Gelt / vnd Werth / Wein
vnd Milch.

Die ander Ursach / warumb wir nimmer
die Hand solten abthun / von dem edlen
Werck des Seelen Euffers / ist die göttliche
Gerechtigkeit. Dann ja Gott desto bessern
Fug hat nach seiner Gerechtigkeit die Men-
schen zu straffen / wenn sie durch so vielfalti-



ge / heimliche / offentliche / Ermahnungen sich nicht bessern / darni also wird der Herz Gerecht erfunden in seinen Worten / vnd obsiegen / wenn er zu Gericht soll sitzen. Diese seine gerechte Sach will der Herz ganz vnd vollkommenlich den Sündern darthun / das sie mit Augen sehen / vnd gleichsam greiffen / es hab an ihnen selbst / vnd mit an Gott gemanglet / das sie verdampt werden / weil sie alle vnd allenthalben erzeigte Gelegenheit ihr Heyl zu fordern muthwillig verabsaumer haben : Darumb sollen die Prediger / vnd Arbeiter dieses göttliche Werck gar nicht wuck / sondern jimmer fortsetzen. Es wird der Herz schon zu seiner Zeit mit den Saumhafftigen zu schaffen wissen / vnd sprechen: Was soll ich doch mehr gethan haben an meinem Weingarten / das ich nicht gethan hab / an ihm? Ich hab ihn ja verzünet / vnd die Stein darauff geraumet / vnd ein edlen Weingartē gepflanzt / vnd hab auch ein Thurn mitten drein gebawet / darab man ihn könte beschützen / vñ wartet bis er Traubē bracht / aber er brachte wilde Trauben. Nun richtet ihr Bürger zu Jerusaleum vnd ihr Männer Juda / zwischen mir vnd meinem Weingarten. Ewre Predigten / ewre Ermahnungen / ewre Lehr / Wort / vnd Arbeit / ihr Geiſtlichen / werden an jenem strengen Tag die Gottlosen anlagen / überwinden / vnd verdammen / das sie nicht ein Wort mögen antworten / warum wöllet ihr dann etwas von ewrem Thun abbrechē / vnd in der Arbeit verdrüſtlich werden / ob ihr schon kein Nutzen sehet?

Hörer wie fein der H. Augustinus diß abgemerckt hat / an jenem Knecht / den der König außgeschickt die geladenen zur Hochzeit zu beruffen / welchen sein Herz darumb nicht als ein faulen verdampft / weil die geladenen nicht kommen waren / sonder seiner gehalten Mühe halben viel mehr gelobt / sintemal er das seinig gethan / gelauffen / beruffen / gebetten / Antwort gebracht / andere genötiget / vnd eingeföhret / die ihm gefolget. Sie die Verachter dieser Mahlzzeit seynd gestrafft / der Diener aber belohnet worden. Gott wird allein von vns fragen / ob wir gethan haben / den Nächsten zu besten / was wir gekönnen / ist was guts darauff erfolget / haben wir vns dessen zu erfreuen / ob jene vnserer Arbeit / vnd Lehr aber sich recht gebraucht / vnd nützlich angewendet / wird ihnen sehr schwerlich zu antworten stehn / vnd wird also ein jeder seines Thuns vor dem Richter Christo Rechenschaft geben müssen.

Wir wollen diß alles noch mit einem tröstlichen Bedencken beschließen / das nemlich nicht allein vnser Arbeit / Verdienst / Belohnung vnd Krone nicht an dem hange / oder bestehe / ob oder wie viel / vnd grossen Nutzen wir bey vnserm Nächsten geschafft haben / sonder das vnser gehabte Mühe vnd Bestandt in geistlicher Arbeit / vñ Kempfern viel scheinbarer bey den Menschen / bey Gott aber viel wichtiger / vnd verdienstlicher seyn werde / wenn bey dem Nächsten ein geringer Nutz oder Besserung erfolget. Vnd verhält sich eben allhie wie im Gebett / in welchem wir von Gott viel mehr verdienen können / wenn wir kein so empfindliche Tröstung / sonder vielmehr Zerstörung des Gemüths haben / vnd doch darinnen verharren. Welcher Prediger ein gro-

sen Zulauff hat / von männiglich mit Lust
vnd Begierde gehört wird / auch ein merck-
lichen Nutzen schafft vnder den Zuhörern /
dem ist ein Freud auff die Canzel zu stei-
gen : im widrigen wan man aber ihm vn-
gem Zuhörer / vnder seinem reden schlaffet /
gar nicht folgen will / da ist geringe Freud /
wie der Heilig Gregorius auch woll
gemerckt hat. Wenn dann der Prediger
kein Vnwillen fasset / seinem Ampt fleissig
nachsetzet / sich nichts verdrüssen läst / der ist
zu loben / vnd an dem spühret man / daß er

nichts als die Ehre Gottes auffrichtig su-
che. Also sollen wir vnserer Aempter verret-
ten / Gottes des Herrn willen / vnd nicht den
Nutzen ansehen / er wird lassen sein Gnad
wurzeln / fruchten / wie / wo / vnd wenn er
will / wir aber werden in vnserm Herzen ge-
wünschte Ruhe / im Himmel aber vor-
behalte Kron vnd Belohnung
der Arbeit erlangen.

¶(+)¶



Rxxxx

Der